



Aufrecht leben

01/2014

AKTUELLES

Nothilfe in Syrien

Drei Jahre Krieg und kein Ende in Sicht: Lesen Sie, wie wir helfen können.

S. 3

PROJEKTE

Alles roger in Kambodscha?

Mario Galla über die Erlebnisse auf seiner Projektreise durch Kambodscha.

S. 4/5

KAMPAGNE

Zeig dein Bein!

Unsere Aktionstage für eine Welt frei von Minen und Streubomben.

S. 8

ENGAGEMENT

Zum Schulbeginn

Plio-Produkte kaufen und damit Handicap International unterstützen!

S. 11



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Bein zeigen aus Solidarität mit den Opfern von Minen und Streubomben ist bei uns mittlerweile fast eine Tradition: Unter dem Titel „Zeig dein Bein. Hilf mit. Rette Leben.“ führten wir die Kampagne dieses Jahr erneut durch – dieses Mal mit einer Petition an die neue Bundesregierung (siehe Seite 8).

Unsere Aktion bekam eine besonders intensive Färbung durch die Reise unseres Kampagnen-Unterstützers Mario Galla nach Kambodscha. Dort hat das bekannte Model Menschen getroffen, die einen Unfall mit explosiven Kriegsresten überlebt haben, und sich mit ihnen über ihre Schwierigkeiten, Herausforderungen und Hoffnungen unterhalten. Da er selbst seit seiner Kindheit eine Prothese trägt, kann er die Schicksale besonders gut verstehen und mitfühlen. Seine Bewunderung für die Menschen, die dort mit wenigen Mitteln

auskommen müssen und trotzdem das Leben mutig und hoffnungsvoll anpacken, hat er eindrucksvoll in einem Blog beschrieben (siehe Seiten 4/5). Seine Motivation, sich für die Betroffenen einzusetzen, hat sich durch diese Erfahrungen weiter verstärkt. Wir bewundern Marios Mut, sich den Strapazen der Reise und den Emotionen der persönlichen Begegnungen auszusetzen, und sind ihm für sein außergewöhnliches Engagement besonders dankbar. Wir alle dürfen noch lange nicht aufhören, uns über diese bestehenden Verhältnisse zu empören: In Syrien, im Kongo und leider vielen anderen Ländern dieser Welt ist die Gefahr durch Kriegsreste allgegenwärtig und unsere Teams sind gefordert, Aufklärungsarbeit zu leisten und Opfern die nötige Unterstützung anzubieten.

Auch Armut und Naturkatastrophen fordern ihren Tribut, den wir versuchen so zu mildern, dass der Slogan „Aufrecht leben“ Sinn erlangt. Unsere Zeitschrift hat jetzt diesen neuen Namen, der über unsere Mission

viel sagen will: „Aufrecht“ bedeutet nicht nur eine körperliche Haltung, sondern auch das Recht auf ein Leben in Würde. Mit dem neuen Format wollen wir mehr Platz für Inhalte und Bilder schaffen. Dafür erscheint „Aufrecht leben“ nur noch zweimal jährlich, um bei Produktion und Versand Kosten zu sparen. Wir hoffen, Ihren Wünschen damit ein Stück näher gekommen zu sein, und wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!

Ihr

François De Keersmaeker
Geschäftsführer

Impressum

AUFRECHT LEBEN REDAKTION Friederike Pölcher (verantwortlich), François De Keersmaeker, Eva Maria Fischer, Thomas Schiffelmann, Sabine Zintel • KONZEPT UND LAYOUT adfinitas GmbH • DRUCK Druckhaus Breyer GmbH, Burgmannsweg 3, 49356 Diepholz • Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier • HERAUSGEBER Handicap International e. V., Leopoldstr. 236, 80807 München, Tel.: 0 89 / 54 76 06 0, Fax: 0 89 / 54 76 06 20, info@handicap-international.de, www.handicap-international.de • SPENDENKONTO IBAN: DE07 7002 0500 0008 8172 00, BIC: BFSWDE33MUE • TITELBILD Begegnung in Kambodscha: Model Mario Galla trifft die kleine Channa Hav



Ahmad und unser Physiotherapeut Lotfi. Nach dem schrecklichen Bombenangriff gelang Ahmads Mutter mit ihren fünf Kindern die Flucht in den Libanon.

► Syrien: Drei Jahre Nothilfe ... und kein Ende in Sicht

Die Lage im Krisengebiet Syrien stellt die humanitäre Hilfe vor große Herausforderungen. Handicap International bietet Unterstützung für die Opfer dieses nicht enden wollenden Krieges in der gesamten Region.

Im März jährte sich der Beginn des Bürgerkriegs in Syrien bereits zum dritten Mal. Über 110.000 Todesopfer und unzählige Verletzte hat der Krieg in diesen letzten drei Jahren gefordert. Die etwa sechseinhalb Millionen Binnenflüchtlinge und zwei Millionen Menschen, die in die umliegenden Länder geflohen sind, stellen auch unsere Teams vor kaum zu bewältigende Herausforderungen.

Sowohl in den Nachbarstaaten Jordanien und Libanon als auch im Bürgerkriegsland selbst kümmern sich unsere Fachleute um die physiotherapeutische Versorgung nach Operationen. In Syrien unterstützen sie einheimische Partner dabei, Fachkräfte für Physiotherapie auszubilden. Außerdem klären wir die Zivilbevölkerung über die Gefahren von explosiven Kriegsresten auf.

In den Flüchtlingslagern sorgen unsere Teams dafür, dass Neuankömmlinge mit dem Nötigsten ausgestattet werden und an ihre Bedürfnisse angepasste Unterstützung erhalten. Unser besonderes Augenmerk gilt auch hier Menschen mit Behinderung wie dem siebenjährigen Ahmad Basal, der bei einem Bombenangriff beide Beine verlor. Handicap International versorgte den Jungen mit Hilfsmitteln – und einmal in der Woche besucht ihn unser Physiotherapeut Lotfi Lakiss, um seine Beweglichkeit zu trainieren.

Unser oberstes Ziel ist es, Betroffene wie Ahmad ausfindig zu machen und sicherzustellen, dass sie trotz des chaotischen Umfelds des Krieges die bestmögliche Unterstützung erhalten. ■

Ein Ende des Krieges in Syrien ist nicht absehbar. Bitte zeigen Sie weiter Solidarität - mit Ihrer Spende!

► Philippinen: Der Kampf ums Überleben geht weiter

Nach Taifun Haiyan im November 2013 kümmert sich Handicap International nach der Nothilfe nun vor allem um die am meisten gefährdeten Überlebenden: Menschen mit Behinderung wie Hannah Mae aus Tacloban.

Hannah Mae ist elf Jahre alt und wiegt neun Kilo. Sie hat Zerebralparese und kann sich nicht ohne Hilfe fortbewegen. Zudem leidet sie an einer akuten Lungenentzündung. Nach Taifun Haiyan, der auch das Haus von Hannah Maes Familie zerstörte, lebt die Familie nun in extremer Armut.



Sylvain Rouaud (li.) und seine Kolleg(inn)en besuchen Hannah Mae regelmäßig.

Sylvain Rouaud und seine Kolleg(inn)en unseres mobilen Teams unterstützen die Familie durch regelmäßige Beratungen und praktische Hilfestellungen. Als erstes besorgten sie Hannah Mae einen Rollstuhl. Sie begleiten die Behandlung ihrer Lungenentzündung und zeigen der Familie spezielle Bewegungsübungen, die Hannah Maes Muskeln kräftigen und ihre Beweglichkeit verbessern können. Die regelmäßigen Besuche unseres Teams bedeuten für die Familie wertvolle praktische Unterstützung beim andauernden Kampf ums Überleben. ■

► Alles roger in Kambodscha?

Mario Galla, bekanntes Model mit Prothese und eines der Gesichter unserer Kampagne „Zeig dein Bein!“, besuchte im Februar unsere Projekte in Kambodscha und berichtete täglich über seine Erlebnisse. Die Highlights wollen wir Ihnen hier nicht vorenthalten.



Unsere Leser kennen sie: Mario Galla trifft auf seiner Reise die heute 14-jährige Kanha, die als Kind durch einen Blindgänger ein Bein verlor.

Zwei Sofas auf 'nem Mofa: Willkommen in Kambodscha!

Angekommen in der Hauptstadt Phnom Penh werde ich gleich von den ersten Eindrücken erschlagen: Tausende Motorroller, auf denen gerne mal zwei Sofas oder die ganze Familie transportiert werden, drängeln sich durch den Smog. Auch wenn die Stadt auf den ersten Blick sehr stressig erscheint, herrscht hier dennoch ein positiver Vibe.

Kanha

Wir treffen Kanha in ihrer Schule in der Nähe von Kampong Cham. Die 14-Jährige hat mit sechs Jahren ihren Vater und ihr rechtes Bein durch einen Blindgänger verloren. Wie viele andere auch wurde sie von Handicap International mit Prothesen versorgt, bekam regelmäßig Physiotherapie und kann heute fast ohne Einschränkungen leben.

Durch die Begegnung mit Kanha und zwei weiteren Opfern von Kriegsresten heute ist mir erst klar geworden, wie dringend man hier auf medizinische Versorgung angewiesen ist. Und welche enorme Bedeutung die Aufklärungsarbeit hat, damit niemand mehr eine so schreckliche Erfahrung wie Kanha machen oder gar sterben muss.

Mario sprengt Blindgänger!

Die Kampfmittelräumer bereiten gerade die Sprengung eines Blindgängers vor, als wir an der vietnamesischen Grenze zu ihnen stoßen. Per Warndurchsage und Alarmsignal werden die Bewohner darauf aufmerksam gemacht, dass hier gleich was in die Luft gejagt wird. Und ich darf die Sprengung in etwa 40 m Entfernung einleiten ... BOOOM! Ein lauter Knall und eine Minidruckwelle schleudern meinen Puls direkt auf 180. Was für mich zugegebenermaßen ein riesiger Spaß ist, macht mir im nächsten Moment bewusst, wie verheerend es ausgehen muss, wenn ein Mensch auf diese Dinger tritt. Dafür wurden die Teile ja traurigerweise gebaut.

Heute treffe ich Thun Channareth in Siem Reap. Er berichtet, wie er nach seinem Minenunfall vom selbstmordgefährdeten Familienvater ohne Beine, gefesselt an den Rollstuhl, zur Galionsfigur des weltweiten Kampfes gegen Minen und Streubomben mutierte.

Mario in Rehab

Die wohl süßeste Fünfjährige der Welt begrüßt uns im Rehaszentrum von Handicap International in Kampong Cham. Channa ist extrem cool drauf und gibt sich vor der Kamera wie ein kleiner Filmstar.

Ich find's gut, dass kleine Patienten wie sie, die oft von weit her kommen, mit ihrer Familie auf dem Gelände wohnen können und versorgt werden. Jährlich werden hier ca. 2.000 Patienten behan-



Cooler Gefühl: Mario und Thun Channareth halten den Friedensnobelpreis in der Hand.

Ich bitte Euch alle: Unterstützt den tollen Einsatz von Handicap International mit Eurer Spende!

Ganz nach dem Motto auf Kanhas T-Shirt: MOVE- WE WILL WALK TOGETHER! Vielen Dank!

delt. Ich fühle mich ein bisschen an meine Zeiten in der Kieler Uniklinik erinnert, wo meine Prothesen angefertigt wurden.

Ich halte den Friedensnobelpreis in der Hand!

Verbot von Landminen (ICBL) den Friedensnobelpreis entgegen. Ich frage, ob ich den mal halten darf – cooles Gefühl! ;)

Verbot von Landminen (ICBL) den Friedensnobelpreis entgegen. Ich frage, ob ich den mal halten darf – cooles Gefühl! ;)

Alles hat ein Ende ...

Ich muss sagen, dieser Trip war eine unglaubliche Erfahrung, traurige Einzelschicksale und ernste Themen standen im Kontrast zu viel Spaß. Vielen Dank an Handicap International, dass ich dabei sein durfte. Ich freue mich sehr auf die zukünftige Zusammenarbeit mit Euch!

Love & Peace Mario ■



Kanha und Mario fachsimpeln über ihre Prothesen.

► Die Lage in Kambodscha

- Immer noch sind zwischen vier und sechs Millionen Anti-Personen-Minen im Land ausgelegt.
- Von den 26 Millionen im Vietnamkrieg abgeworfenen Streubomben blieben zwischen zwei und sechs Millionen als Blindgänger liegen.
- Seit 1979 wurden 44.000 Überlebende von Unfällen mit Kriegsresten registriert.
- Fielen 1990 noch 200 Menschen im Monat explosiven Überresten zum Opfer, waren es im Jahr 2013 noch 111.
- Etwa acht Prozent der kambodschanischen Bevölkerung leben mit einer Behinderung.



Hier bekommt die kleine Channa ihre dritte Prothese – sie wurde mit einem verkürzten Bein geboren.



► Kongo: „Ich bin ein ganzer Mensch, nicht nur ein halber.“

Hunderttausende Opfer von Vergewaltigung und Verstümmelung stranden auf der Flucht aus den zentralafrikanischen Kriegsgebieten in den Lagern von Goma, einer Stadt im Osten der Demokratischen Republik Kongo. Für Kriegsversehrte gibt es selbst hier kaum Hilfe. Till Mayer berichtet aus dem Kongo.

Mashali Kahombo versucht wütend zu sein. Es will dem alten Mann einfach nicht gelingen. Dabei sollte es doch einfach sein, den zu hassen, der damals die Bombe warf. Oder besser die, die dafür verantwortlich sind.



Mashali Kahombo lebt seit zwei Jahren im Camp Lac Vert. Sein linkes Bein verlor er 2008 bei einer Bombenexplosion, bei der fast seine ganze Familie starb. Der 60-Jährige hofft auf eine Prothese, die ihm das Leben erleichtert.

Dafür, dass fast seine ganze Familie starb, fünf Menschen. Nur eine Tochter überlebte. Ihm riss es bei der Explosion das halbe linke Bein weg, als würde jemand einen Grasalm aus dem Boden reißen. Dass er nicht verblutete, grenzt an ein Wunder. Statt Wut empfindet der 60-Jährige nur Trauer. Er hat den Kontakt zu seiner Tochter verloren und lebt heute im Camp Lac Vert. Zusammen mit 22.500 anderen, die sich vor den Kämpfen in Sicherheit brachten und jetzt in erbärmlichen Behausungen wohnen.

Kahombo balanciert mit seinen Krücken über Vulkangestein. Die wackeligen Brocken sind scharf und spitz. „Wie Messerklingen. Wenn ich da stürze, ist schnell die ganze Haut aufgerissen. Glauben Sie mir, das tut weh“, sagt der alte Mann. Ihm kommt Jeanette Lubira entgegen. Genauer: Sie kriecht auf Händen und Armen über die spitzen Steine. Die leblosen Beine zieht sie hinter sich her. „Jeanette, wie geht es dir heute?“, ruft ihr Kahombo zu. Die Frau blickt auf und lächelt: „Danke gut, mein Bester.“

Den alten Mann schmerzt ihr Anblick: „Dass ein Mensch so auf dem Boden kriechen muss. Es ist eine Schande.“ Es ist nicht viel, was sich Kahombo wünscht: Dass endlich dauerhaft Frieden einkehrt und er in sein Dorf zurückkehren kann. Aufrecht, wie ein Mann. Nicht gebückt auf Krücken. Doch dafür bräuchte er eine Prothese. Bislang hat er noch keine erhalten. Es sind so viele, die



Jeanette Lubira hat sechs Kinder geboren. Sie kann ihre Beine nicht bewegen, und weil sie keinen Rollstuhl hat, muss sie auf dem Boden kriechen. Auch auf die Latrinen.

ein Bein verloren haben: weil eine Granate einschlug, eine Schusswunde nicht heilte oder sie auf eine Mine getreten sind. Zu viele, um alle zu versorgen.

Seit fast 20 Jahren steht Goma für das Elend von Menschen, die vor

Bitte unterstützen Sie unseren Einsatz für die Not leidenden Flüchtlinge mit Ihrer Spende. Vielen Dank!

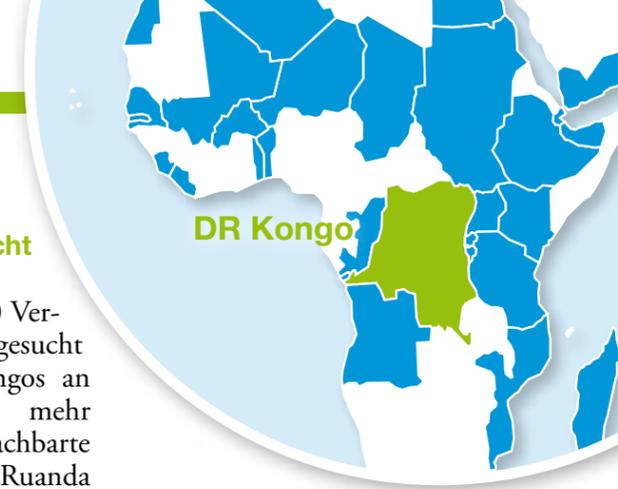
► So helfen wir im Kongo

Nach 18 Jahren Krieg gibt es derzeit etwa 975.000 Binnenflüchtlinge in der Provinz Nord-Kivu im Osten Kongos, davon ca. 200.000 im Gebiet um Goma. Etwa 30.000 sind besonders schutzbedürftig. Handicap International sorgt dafür, dass Menschen mit Behinderung humanitäre Hilfe erhalten, z. B. beim Bau von barrierefreien Latrinen oder Wasserpumpen berücksichtigt werden. Außerdem stellen wir Rehabilitation, Mobilitäts- und Alltagshilfen bereit und unterstützen die Regierung dabei, das Land bis Ende 2016 von Anti-Personen-Minen und Streubomben zu befreien.

Krieg und Kämpfen fliehen. Mitte der Neunziger waren es Flüchtlinge, die aus dem benachbarten Ruanda kamen. Dann strömten die Inlandsvertriebenen hierher, die vor den Gefechten zwischen Milizen und Regierungstruppen, vor Mord und Massenvergewaltigungen flohen.

Seit fast 20 Jahren herrscht Krieg im Kongo

Zurzeit sollen rund 200.000 Vertriebene in Goma Zuflucht gesucht haben. Der Reichtum Kongos an Bodenschätzen verkommt mehr und mehr zum Fluch. Benachbarte Staaten wie Uganda und Ruanda



Team-Mitglied Phillipe Bafinda mit Patrick. Der Vierjährige wurde ohne Hände und Füße geboren. Mit seiner Mutter macht er harte Zeiten im Lager Mugunga 3 durch.

sollen Milizen unterstützen, europäische Konzerne haben ebenso ihre Interessen. Bewaffnete, egal in welcher Uniform, brachten selten Gutes. Viele Frauen im Lager wurden von Kämpfern gezielt vergewaltigt.

Jeanette Lubira hat ihren Traum, einen Kuchenstand zu eröffnen, trotzdem nie aufgegeben: „Ich kann gut backen, lesen und rechnen“, sagt sie. Was ihr fehlt, ist ein Rollstuhl. „So haben die Menschen doch höchstens Mitleid mit mir. Es schmerzt, wenn man unterschätzt wird. Ich bin ein ganzer Mensch, nicht nur ein halber.“

Aurélie Viard, Mitarbeiterin von Handicap International, seufzt: „Stellen Sie sich vor, wenn die Frau auf eine der Latrinen muss“. Die Lagerlatrinen sind Verschlüge mit einem stinkenden Loch im Boden. „Die Lage ist hier für Menschen mit Behinderung besonders schlecht“, sagt Aurélie. Deshalb hat Handicap International jüngst mit der Unterstützung für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge in drei Lagern in Goma begonnen. Physiotherapeuten trainieren vor allem die Angehörigen der Betroffenen, psychotherapeutische Hilfe wird angeboten und einheimische Team-Mitglieder machen die Menschen mit Behinderung in den Camps ausfindig und registrieren sie. „Es kann nicht sein, dass ein Gehbehinderter keine Nahrungsmittelration bekommt, weil er es nicht zur Ausgabestelle schafft“, erklärt Aurélie. Und anders als Mashali Kahombo kann die junge Französin durchaus wütend werden. ■

► Unsere Kampagne „Zeig dein Bein. Hilf mit. Rette Leben.“

Auch 2014 haben Handicap International und Solidaritätsdienst International (SODI) dazu aufgerufen, sich für eine Welt ohne Minen und Streubomben zu engagieren.

In München trommelt die Sambagruppe „Münchner Ruhestörung“ lautstark für eine Welt frei von Minen und Streubomben. Stelzenläufer erinnern mit ihren hochgeschlagenen langen Hosenbeinen an das Motto „Zeig dein Bein“. Ein erfahrener Kampfmittelräumer demonstriert auf einem künstlichen Minenfeld, wie gefährlich und mühsam, aber auch wie überlebenswichtig seine Arbeit für die Menschen in verseuchten Gebieten ist. In Berlin appellieren Sebastian Krumbiegel, Sänger der „Prinzen“, und der tadschikische Mi-

nenüberlebende Umedjon Naimov an die politischen Entscheidungsträger, sich für eine Welt frei von Minen und Streubomben einzusetzen.

Bei solchen Aktionen in München und Berlin, aber auch in Bochum, Bremen, Hamburg, Rostock sowie im Internet haben die beiden Organisationen Handicap International und SODI mit der Unterstützung zahlreicher Ehrenamtlicher und Friedensaktivist(inn)en tausende Unterschriften gesammelt. Ihre Petition fordert den deutschen Außenminister Frank-Walter Steinmeier dazu auf, sich persönlich für eine Universalisierung der Verbotverträge von Minen und Streubomben einzusetzen, mehr Mittel für betroffene Länder bereitzustellen und explosive Investitionen zu verbieten. Auch zahlreiche Prominente, wie Schauspielerinnen Ulrike Fol-

kerts oder Model Mario Galla, unterstützten die Kampagne und zeigten ihre Solidarität mit den Opfern dieser grausamen Waffen durch die symbolische Geste eines hochgeschlagenen Hosenbeines.

Eine Kunstskulptur in Form eines drei Meter hohen Beines wurde während der Aktionstage in München und Berlin regelmäßig mit der symbolischen Menge der gesammelten Petitionsunterschriften befüllt, sodass die Skulptur schließlich bei der Abschlussaktion in Berlin am 4. April 2014, dem Internationalen Tag zur Aufklärung über die Minengefahr, vollständig „Bein zeigte“.

Die Petition wurde direkt im Anschluss an den Außenminister übersandt – und wird hoffentlich in Taten umgesetzt. ■



Gruppenfoto vor dem Brandenburger Tor mit Ban Advocate Umedjon Naimov, MdB Ute Finckh-Krämer, Sänger Sebastian Krumbiegel, MdB Inge Höger, Eva Maria Fischer von Handicap International und Sylvia Werther von Handicap International.

► Spannende Angebote für Kinder und Jugendliche

Schon seit über zehn Jahren bieten wir bundesweit kindgerechte Materialien zu den Themen Landminen, Streubomben und Behinderung an. Jetzt haben wir unser Angebot noch erweitert.

Oft sind es Kinder und Jugendliche, die in Nachkriegsländern durch Landminen oder Blindgänger schwer verletzt werden und danach mit einer Behinderung leben müssen. Für die meisten Kinder hierzulande ist diese Realität glücklicherweise fern. Dennoch zeigen sich die Mädchen und Jungen, die wir bei unseren Besuchen an weiterführenden Schulen kennengelernt haben, sehr interessiert. Mit einem abwechslungsreichen Programm mit Minenattrappen, Rollenspielen, Filmen, Bildern und Geschichten aus betroffenen Regionen sowie am Beispiel der internationalen Kampagnen erfahren sie hautnah, was „bürgerschaftliches Engagement“ bedeutet.

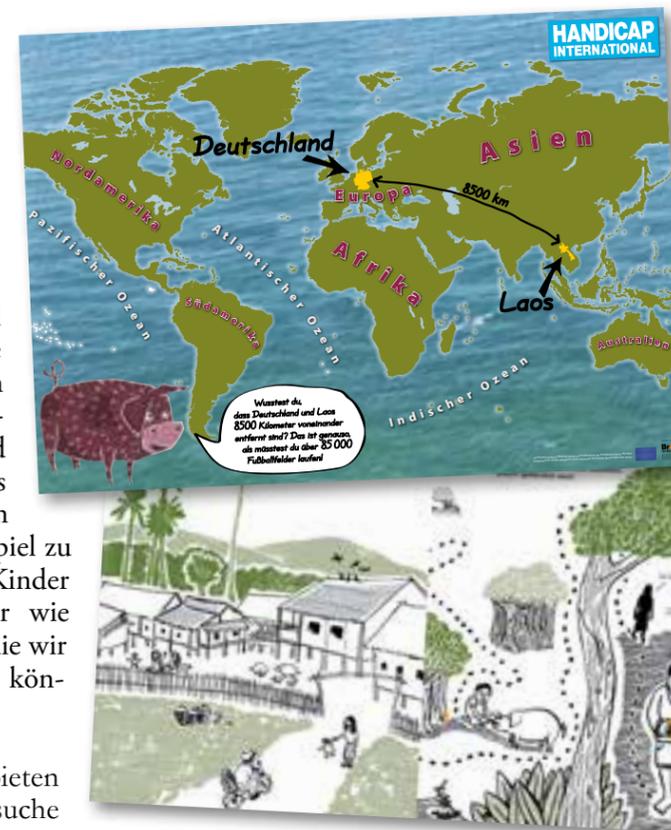
Sind diese Themen für kleinere Kinder zu schwer? Den Eindruck hatten wir nicht, als wir im letzten Jahr erstmals auch neu konzipierte Veranstaltungen an Grundschulen durchführten. Dabei zeigten die

Kinder Interesse und Mitgefühl für die Geschichte des achtjährigen Sandar aus Laos. Sie verglichen Fotos des fernen Landes mit vertrauten Bildern aus Deutschland, malten ein Comic über Sandars Leben aus und lasen gemeinsam, wie der Junge nach seinem Unfall mit einem gefährlichen Gegenstand mit seiner Prothese ins Dorf zurückkehrte. Am Ende führte ein Suchspiel zu den Barrieren, denen Kinder mit Behinderung hier wie dort begegnen – und die wir gemeinsam beseitigen können.

Seit diesem Jahr bieten wir auch Schulbesuche zum Thema Nothilfe an.

Am Beispiel Haiti wollen wir über Notwendigkeiten der raschen Hilfe im Katastrophenfall informieren – und auch kritische Reflexion darüber anregen, was in solchen Fällen falsch laufen kann. Sie haben auch Interesse an unse-

ren Materialien? Dann wenden Sie sich bitte an Eva Maria Fischer: efischer@handicap-international.de. Die Erstellung dieser Angebote wurde finanziert durch das Entwicklungsministerium BMZ und die EU. ■



► Steiniger Weg

Nach der Premiere bei den Vereinten Nationen in Genf haben wir Till Mayers Ausstellung mit Bildern aus Uganda bereits mehrfach gezeigt, zuletzt im März bei einer großen Präsentation in München.

Boniface Kapindos sehnlichster Wunsch? Ein Dreirad, um seine Waren transportieren und verkaufen zu können. Jenesi Biira sitzt jeden Tag viele Stunden auf dem Markt und verkauft Kohle, um zu überleben – trotz ihres hohen Alters und ihrer Behinderung. Und Abel Baluku ist stolz, seine Familie weiterhin ernähren zu können: „Weil ich beide Bei-

ne verloren habe, bin ich doch kein halber Mann. Im Gegenteil: Um mein Geschäft zu gründen, musste ich doppelt so hart arbeiten.“

Bei der Vernissage im Münchner Künstlerhaus im März berichtete Till Mayer anschaulich und einfühlsam von diesen und anderen Überlebenden von Minenunfällen, die er in Uganda traf und die seine Ausstellung zeigen. Und von ihrem Mut, ihren „steinigen Weg“ mit Behinderung zu meistern. Den musikalischen Rahmen für die gut besuchte Veranstaltung schuf Laye Mansa aus Senegal. ■



Fotograf Till Mayer vor dem Porträt von Abel Baluku und seiner Tochter Gloria bei der Vernissage von „Steiniger Weg“ im Münchner Künstlerhaus.

► Können Wadeln mehr bewegen?

Gutes tun kann man auf vielerlei Wegen – z.B. auch beim Wandern, wie uns die beiden jungen Wienerinnen Mercedes Dangl und Florentine Huber durch ihre kreative Spendenidee eindrucksvoll bewiesen.

Der Gedanke hinter ihrem Vorhaben mit dem wunderbaren Titel „Wadeln können mehr bewegen“: Auf einer 300 km langen, 14-tägigen Sommer-Wanderung vom Nebelstein nach Wien wollten sie Geld für Prothesen und die Projekte von Handicap International sammeln.



Die beiden Rucksäcke wurden mit jedem Kilometer schwerer – aber das war es wert!

Schon vor dem Aufbruch teilten die beiden jungen Frauen ihre Erfahrungen bei der Vorbereitung der Wanderung auf ihrem Blog und auf ihrer eigens eingerichteten Facebook-Fanseite. Fragen wie „Wie packt

man einen Rucksack richtig und wie viel wiegt eigentlich ein Hemd?“ werden bei einer so langen Strecke plötzlich bedeutsam. Auch „offline“ machten Florentine und Mercedes z.B. bei einem Pfarrcafé mit Kuchenverkauf überzeugend Werbung für ihr Vorhaben. Die lebhaft Art der beiden ermutigte ihre Leserinnen und Leser dazu, bereits vor dem Start der Wanderung knapp 700 € zu spenden – Geld, für das z. B. in Kambodscha 15 Prothesen angefertigt werden können!

Am 8. Juli 2013 starteten die beiden schließlich ihre Wanderung auf dem Ostösterreichischen Grenzlandweg durch Kornfelder, verwunschene Wälder und kleine Städtchen. Jeden Abend teilten sie nach vollbrachter Wegstrecke ihre Erlebnisse auf ihrem Blog, freuten sich über die motivierenden Kommentare ihrer Leserinnen und Leser und erreichten erschöpft, aber glücklich am 20. Juli 2013 ihr Ziel: die österreichische Bundeshauptstadt Wien.

Stolzes Ergebnis dieser rundum gelungenen Aktion waren 2.215 € Spenden für Handicap International und der Beweis: Wadeln können tatsächlich mehr bewegen! ■



Den sehr lohnenswerten Blog gibt es weiterhin zum Nachlesen unter wadelnkoennenmehr-bewegen.blogspot.co.at



„Es ist ein schönes Gefühl, zu wissen, dass von unserer Wanderung andere Menschen profitieren. Diese Motivation hat uns geholfen, Schritt für Schritt zum Ziel zu gelangen.“

► Umstellung auf SEPA

Seit dem 1.2.2014 ziehen wir laufende Lastschriften unter SEPA jeweils zum Ersten des Monats ein. Vor dem ersten Einzug schicken wir Ihnen nach den neuen SEPA-Regeln eine Vorankündigung zu. Wir freuen uns, dass Sie trotz der gestiegenen Bürokratie an unserer Seite bleiben. Denn jede Spende hilft Menschen mit Behinderung! ■

► Unternehmerisches Handeln und soziales Engagement



Ihr Ansprechpartner:
Thomas Schiffelmann, Leiter Marketing,
Tel.: 089/54 76 06 32, E-Mail:
tschiffelmann@handicap-international.de

Corporate Social Responsibility (CSR) wird für Unternehmen immer wichtiger.

Ein Unternehmen ist nicht nur für sein wirtschaftliches Handeln verantwortlich. Es hat auch die Aufgabe, sich für die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen zu engagieren. Eine Möglichkeit ist das „Corporate Giving“, also die Vergabe von Geld- und Sachspenden. Eine andere das „Corporate Volunteering“, d. h. Zeitspenden der Mitarbeiter(innen) für gemeinnützige Belange. Auch eine längerfristige Zusammenarbeit mit Non-Profit-Organisationen, die als Partner die gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen durch ihre Projekte in die Praxis umsetzen können, sind möglich.

Für Unternehmen und Organisation wirken sich solche Maßnahmen aber

nur dann positiv aus, wenn das CSR-Engagement zu beiden Partnern, ihren Werten, ihrer Positionierung und ihren Produkten passt. Glaubwürdigkeit und Vertrauen lassen sich bei Kund(inn)en und Spender(inne)n gleichermaßen nur durch dauerhaft verantwortungsbewusstes Handeln aufbauen. Der Aufbau einer Partnerschaft wird deshalb intensiv gemeinsam vorbereitet und beinhaltet die sorgfältige Überprüfung, ob die Werte und Ziele beider Partner übereinstimmen. Denn gerade international agierende Unternehmen haben oftmals das Interesse, sich an Produktionsstandorten oder in den Lieferantländern auch sozial zu engagieren.

Die internationale Nothilfe und Entwicklungszusammenarbeit bieten sinnvolle Felder im Rahmen von CSR-Strategien. Als Experten für Menschen mit Behinderung weltweit unterstützen wir Unternehmen gerne dabei. ■



► Zum Schuljahresbeginn: Plio-Produkte kaufen und dabei Gutes tun!



Gleichberechtigte Schulbildung in Kambodscha – damit auch Kinder mit Behinderung zur Schule gehen können.

Auch in diesem Jahr bietet Handicap International zu Beginn des neuen Schuljahres wieder die praktischen Plio-Produkte an: Das „Plio-Set“ zum Einbinden von Schulbüchern ist zum zweiten Mal in bundesweit über 640 Kaufland-Filialen käuflich zu erwerben. Die zehn darin enthaltenen Buchschutzfolien sind passend für alle Formate bis 24 x 32 cm und ohne Schere und Klebeband einfach zu benutzen.

Erstmalig gibt es in diesem Jahr auch den „Plio-Plan“: In dem praktischen Kalender finden die Termine der ganzen Familie in einer großen Übersicht Platz. Im Rahmen unserer CSR-Partnerschaft mit Kaufland geht 1 € jedes verkauften Plio-Produktes an Handicap International. Mit diesem Spendenanteil unterstützen die Kaufland-Kunden Projekte zur inklusiven Schulbil-

dung von Kindern mit Behinderung weltweit – damit alle Kinder zur Schule gehen können! ■



Kauflandfilialen in Ihrer Nähe finden Sie unter www.kaufland.de

► Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

252 engagierte und lehrreiche Rückmeldungen erreichten uns nach unserer Fragebogenaktion. So konnten wir Sie wieder ein Stück besser kennenlernen – vielen Dank dafür!

Ein Ergebnis unserer Umfrage halten Sie heute erstmals in Händen: Die Vereinszeitschrift in neuem Format, neuem Umfang und mit neuem Namen!

Verbinden Sie Handicap International mit „Aufrecht leben“?



„Aufrecht leben“

Auf die Frage „Welche Inhalte verbinden Sie mit Handicap International?“ antworteten 93 % der teilnehmenden Leserinnen und Leser, dass sie unseren Slogan „Aufrecht leben“ mit uns verbinden. Für uns fassen diese Worte die Ziele von Handicap Inter-

national kurz und knapp zusammen. Deshalb ist es nur konsequent, „Aufrecht leben“ als neuen Titel unserer Vereinszeitschrift zu verwenden.

Format und Aussendehäufigkeit

In der Umfrage kam der Wunsch nach einem handlicheren Format und nach weniger Ausgaben der Zeitschrift zum Ausdruck. Beides haben wir umgesetzt: „Aufrecht leben“ erscheint jetzt nur noch zweimal im Jahr – dafür in neuem Format und ein paar Seiten dicker, um Ihnen auch weiterhin ausreichend über unsere Arbeit berichten zu können.

Spendenwerbung kostet Geld – und lohnt sich!

Einige Leserinnen und Leser merken an, dass sie keine Postkarten oder Aufkleber zugeschickt bekommen möchten. Sie befürchten, dass das zu viel Geld kostet, das besser direkt in die Projekte fließen sollte. Jedoch haben wir die Erfahrung gemacht, dass die meisten unserer Förderer diese Beilagen gern erhalten und solche Spendenaufrufe am Ende mehr Spenden für unsere Projekte bringen als Aufrufe ohne Beilagen.

Inhalt

Viele von Ihnen wünschen sich, dass wir immer wieder über Menschen berichten, die wir Ihnen schon einmal vorgestellt haben. Wir freuen uns, diese Anregung ganz aktuell umsetzen zu können: Im Februar besuchten wir mit unserem prominenten Unterstützer Mario Galla die inzwischen 14-jährige Kanha in Kambodscha. Sie kennen sie aus den Spendenaufrufen, in denen wir anhand ihrer Geschichte auf die immer noch große Gefahr von Landminen und Streubomben und die nötige Unterstützung für die Opfer in Kambodscha hinweisen. Was immer Ihre Wünsche sind: Sprechen Sie uns gerne an! Wir freuen uns über den Kontakt und werden weiterhin versuchen, Ihre Anregungen umzusetzen. ■

Eine ausführliche Auswertung des Fragebogens finden Sie auch hier: bit.ly/hi-fragebogen

Regelmäßig spenden – langfristig helfen!



© Jean-Jacques Bernard/Handicap International

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Sie setzen ein Zeichen für sinnvolle und nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit.
- Sie ermöglichen Flexibilität für langfristige Planungen und schnelles Eingreifen in Notsituationen.
- Sie helfen uns, die Verwaltungskosten möglichst gering zu halten.
- Sie sichern die finanzielle Unabhängigkeit unserer Projektarbeit.

Füllen Sie gleich den beiliegenden Coupon aus.



Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) hat unsere Spendenverwendung geprüft und uns mit seinem Siegel unsere Vertrauenswürdigkeit bestätigt.